



Kindergärten nicht nur zur Betreuung nutzen, sondern zur optimalen Frühförderung.

## Aus Betreuung muss Bildung werden

(tb). Die Qualität deutscher Kindergärten müsste besser sein: Wer sie optimieren möchte, muss jedoch an der Stellschraube „Rahmenbedingungen“ drehen. Wie das gehen könnte, ist nun von neutraler Seite – durch die Unternehmensberatung McKinsey – ermittelt worden.

Die Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse in Deutschland sowie deren mögliche und notwendige Konsequenzen haben auch die Situation und den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten erfasst. In dieser Diskussion ist die Erkenntnis entstanden, dass die vom Staat getragene Fürsorge zur Bildung der Kinder bereits in der Vorschulzeit beginnen müsse. Wie erschreckend die Lage hierzulande ist, geht aus einem Bericht der Unternehmensberatung McKinsey hervor. Viele Kindergärten begreifen sich immer noch als bildungsfreie Zone, so die im Herbst 2005 veröffentlichte Studie „Eine Chance für Neugier“. Demzufolge gaben lediglich 40 Prozent aller Kindergärten an, sich mit dem Thema Bildung und Vorschule zu beschäftigen.

Für 3,1 Millionen Kinder gibt es in Deutschland rund 48 000 Einrichtungen, die für vorschulische Betreuung und Erziehung Platz bieten. Eine OECD-Studie aus dem Jahr 2004 geht von einem durchschnittlichen Verhältnis von 14 Kindern pro Erzieher aus. Stellt man dem jedoch die gewachsenen Ansprüche an die vorschulische Erziehung gegenüber, birgt diese Tatsache schon per se ein großes Problem: Reichen die bisherigen Kriterien zur Ausbildung von Erziehern und die Anforderungsprofile für Beschäftigte in Kindergärten und Kindertagesstätten

für neu zu definierende Ansprüche an die Vorschulbildung aus? Wie müssen künftig Kompetenzfelder definiert werden? Ist die historische Infrastruktur, die zu über 60 Prozent aus freien Trägerschaften der organisierten Kinderbetreuung besteht, überhaupt in der Lage, einheitlich festgelegte Richtlinien der Vorschulbildung zu erfüllen? Wie könnte die Finanzierung neuer Erziehungswege aussehen?

### Schlechte finanzielle Ausstattung

Schon heute fallen nach Angaben der OECD-Studie die Gesamtinvestitionen in Deutschland in Höhe von 0,66 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im so genannten Frühkindbereich im internationalen Vergleich sehr gering aus. Vorreiter sind wie auch in anderen Bereichen der Bildung und Erziehung die Skandinavier. Die schwedische Regierung zum Beispiel investiert rund das Dreifache der deutschen Etats.

So gibt es zwar seit 1991 einen auf Bundes- und Landesebene verankerten gesetzlichen Bildungsauftrag für Kindergärten sowie Rahmenprogramme für die frühkindliche Bildung. Doch diese Rahmenbedingungen sind weder zeitgemäß noch besteht ein etabliertes Instrumentarium zur Überprüfung.

## Veraltete Strukturen

Die deutschen Kindergärten sind im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern zum Großteil den Sozialministerien zugeordnet, deren Pflicht in der Betreuung, nicht aber in der Bildung liegt. Auch wenn einzelne Landesregierungen inzwischen reagiert haben (Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen) und die Verantwortung ihren Bildungsministerien übertragen haben, hat sich insgesamt wenig verändert. In diesem Zusammenhang kommt die McKinsey-Untersuchung zu der Schlussfolgerung, dass eine inhaltliche Ausgestaltung der Bildungsziele die Anerkennung eines eigenständigen Bildungsauftrags der vorschulischen Einrichtungen voraussetzen würde.

Zielsetzung müsse es deshalb sein, die kindlichen Entwicklungsprozesse zu fördern und als Unterstützung des individuellen Lernens zu betrachten. Ein neu formulierter Bildungsauftrag für Kindergärten sollte aufgreifen und fördern, was die Kinder mitbringen, und gleichzeitig Angebote machen, die das kindliche Forscherinteresse wecken, so McKinsey. Schließlich könne Bildung nicht verabreicht, sondern nur aktiv erworben werden, heißt es in der Studie.

## Ganzheitliche Lernkompetenzen

Welches sind letztendlich die neuen curricularen Ansätze, die zu einer angemessenen Vorschulbildung führen könnten? Den wichtigsten Ansatzpunkt bieten überarbeitete pädagogische Konzepte, die Lerninhalten und Fertigkeiten eine gleichermaßen große Bedeutung beimessen. Dies erfordert, dass individuelle Entwicklungsgeschwindigkeiten von Kindern genauso berücksichtigt werden wie systematische Verläufe der einheitlichen pädagogischen Rahmenbedingungen. Das Bildungsziel besteht darin, verschiedene Lernkompetenzen zu erarbeiten: Fremdsprachliche Einheiten und naturwissenschaftliche Ansätze sind ebenso zu berücksichtigen wie mathematische und technische Bildungsaspekte, kognitive, sportliche und musikalische Inhalte.

## Experten für frühes Lernen

Eines der größten Probleme auf dem Weg zu diesen notwendigen Zielen dürfte die Rolle der Erzieher sein. Die derzeitige Ausbildung wird laut McKinsey nicht ausreichen, angestrebte didaktische Einheiten adäquat umzusetzen. Maßgeblich wird sein, entsprechende Kompetenzfelder für die Erzieher zu erarbeiten. Die Qualifikation der Erzieher ist eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklungsprozesse frühkindlicher Bildung. Aber, so der Bericht der Unternehmensberatung, schon die

Berufsbezeichnung signalisiere, wie wenig „Erzieher“ als Experten für das frühe Lernen betrachtet werden. Hier erscheint es notwendig, dass verbindliche Reformen umgesetzt werden, die eine Anbindung an Wissenschaft und Forschung gewährleisten.

## Im Ausland nach Vorbildern suchen

Wie Vorschulcurricula ausgestaltet sein können, zeigen zwei Beispiele aus Schweden und England. In Schweden stehen die Entwicklung des eigenen Lernvermögens, die Ausprägung der sozialen Kompetenz sowie Sprache und kognitive Fähigkeiten, im Vordergrund. Zu den Letztgenannten zählen das Bauen und Zeichnen mit verschiedenen Materialien sowie das Verständnis von mathematischen Mustern in Bezug zu Alltagssituationen. Darüber hinaus wird der Blick geschärft, indem Kenntnisse von Pflanzen und Tieren vermittelt werden, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge früh begreifbar zu machen.

Auch in England verfährt man auf ähnliche Weise, wobei der schulische Charakter stärker ausgeprägt ist. Die Qualifikation der Vorschulpädagogen (Schweden) und „teacher for primary education“ (England) ist analog zum Angebot vorhanden: In beiden Ländern sind neben den pädagogischen Inhalten wissenschaftliche Grundlagen und Auslandspraktika sowie interkulturelle Pädagogik Bestandteil des Studiums. Der Unterschied zwischen Deutschland auf der einen sowie England und Schweden auf der anderen Seite wird durch eine Zahl deutlich: Während hierzulande gerade einmal drei Prozent aller Erzieher einen Hochschulabschluss haben, sind es in Schweden 60 Prozent und in England immerhin 20 Prozent. «

### Fazit

Die Reform der Kindergärten von Behütungsstätten zu Vorschulen wird nur gelingen, wenn die Ausbildungsinhalte für einen Reformkurs erarbeitet und definiert werden. Die inhaltlichen Rahmenbedingungen für Kindergärten müssen einheitlich geschaffen und evaluiert werden. Die Anlehnung an internationale Standards muss gewährleistet sein.

### Ansprechpartnerin

**Christina Heinisch**  
Telefon: 07 11-66 72-18 97, c.heinisch@klett.de